
RUDOLF HAUPT IN LEIPZIG

②

MEMNON

ZEITSCHRIFT FÜR DIE KUNST- UND KULTURGESCHICHTE
DES ALTEN ORIENTS

HERAUSGEGEBEN VON DR. R. FREIHERR VON LICHTENBERG

4^o. Preis für den reich illustrierten Band M. 20.—

Soeben wurde Band III, Heft 1 versandt.

INHALT: Wirt, Albrecht, Kasische Forschungen; Thomä, J., Peträische Kunst; Geyer, R., Die Rhythmen der altsemitischen Predigt; Hüsing, Georg, Alasiotas; Schulz, Wolfgang, Das Verbot des Bohnenessens bei den Pythagoreern; Besprechungen.

Ich bitte erneut um Verwendung für diese für alle Bibliotheken, Museen und Archäologen unentbehrliche Zeitschrift. Bei Aussicht auf Absatz liefere ich gern die bisher erschienenen Bände ausnahmsweise zur Ansicht. Aus den mir in letzter Zeit zugegangenen Urteilen zitiere ich nur zwei:

Herr Professor Dalman, Jerusalem, schreibt mir:

„Ein Sammelpunkt für Studien aus dem Gebiet der vorhellenischen Kultur des vorderen Orients und ein Hilfsmittel der Orientierung über das auf diesem Gebiet Gefundene und Publierte entspricht einem von mir lebhaft empfundenen Bedürfnis, und es ist nur zu wünschen, dass „Memnon“ fortfahre, wie bisher, belehrend und anregend in Umspannung seines weiten Gebietes zu wirken.“

Herr Professor Dr. R. Geyer, Wien, schreibt mir:

„Ich halte die im „Memnon“ vertretene Idee für eine sehr fruchtbare und die Existenz dieser Zeitschrift für eine ganz ausserordentliche Förderung der archäologischen, ethnologischen und historischen Wissenschaften. Immer mehr treten in neuerer Zeit die engen Beziehungen der antiken Kulturkreise in Orient und Okzident zu einander aus dem scheinbaren Chaos der antiquarischen Einzelheiten hervor und es beginnen schon die Umrissse eines gänzlich neuen Bildes der alten Welt sich zu zeigen. An dieser bedeutungsvollen und vielversprechenden Entwicklung hat der „Memnon“ in der kurzen Zeit seines Bestehens ganz hervorragenden Anteil gehabt, dank der persönlichen und wissenschaftlichen Eigenart des Herrn Herausgebers, dem es gelungen ist, namhafte Vertreter der beteiligten Wissenschaftszweige für seine im „Memnon“ verkörperten Ideen zu gewinnen, so dass die erwähnten Berührungen der antiken Kulturen sich in dieser bereits unentbehrlich gewordenen Zeitschrift sozusagen widerspiegeln.“